



Wissen ist Macht!

Wenn ich meiner Schulzeit auf der hoch ehrwürdigen Lehranstalt erinnere, kommt mir nicht selten der oben genannte Satz vom Wissen und der Macht in den Sinn. Demnach ist wohl derjenige, der viel weiß, durchaus auch mächtig. Vorsichtig ausgedrückt kann dies zumindest der Fall sein. Umgekehrt sollte dann auch der Mächtige wissend sein, denn das Wissen ist offenbar dem Diktum gemäß eine gute Voraussetzung, um mächtig zu werden. Zugegeben, das Nachdenken über Kalendersprüche führt nicht selten zu erheblichen Verknotungen im Denkapparat und am Ende des Prozesses hat man wohlmöglich die eingangs formulierte Frage falsch gestellt oder gar vergessen.

In solchen Fällen hilft der beherrzte Blick auf die Praxis. Sind denn alle, die viel wissen, auch mächtig? Eher nicht. Politiker gelten als durchaus mächtige Menschen. Sind diese mit großem Wissen ausgestattet? Dies sollte doch wohl zutreffen, denn es geht immerhin darum, vernünftige Entscheidungen zum Wohl der Bevölkerung zu treffen. Ich vermute, wir haben nicht immer den Eindruck, dass es in der Politik vollends vernünftig und reflektiert zugeht. Kabarettisten führen uns ja charmant und klug vor Augen, dass Macht nicht notwendig mit Wissen verbunden sein muss. Wenn auch das lebendige Beispiel nicht weiterhilft, kann ein Blick in die Geschichte dienlich sein.

Fangen wir beim guten alten Sokrates an. Er war als weiser Mann weit und breit bekannt und gilt bis heute als Begründer der Frage nach dem Wissen selbst. Sokrates wurde wegen seiner Wissenschaftslehre von seinem eigenen Staat zum Tode verurteilt. Seine Geschichte ist eher kein guter Beleg für die Fruchtbarkeit des Verhältnisses von Wissen und Macht. Vom Tod seines Lehrers erschüttert, mischte sich der zunächst unpolitische Platon aktiv in öffentliche Angelegenheiten ein und verfasste anschließend sein berühmtes Werk „Politeia“ (Der Staat). Der Philosoph unternahm den Versuch, das politische Gemeinwesen auf eine vernünftige Grundlage zu stellen und folgte dabei der Harmonie der menschlichen Seele. Dem Macht- und Interessenkonflikt der beiden Parteien Dionysios II und Dion konnte Platon nur mit etwas Glück entkommen. Sein Freund Dion wurde im politischen Ränkespiel wenig später ermordet. Die Geschichte ist voll von Philosophen und Intellektuellen, die sich in die Nähe von Mächtigen begeben haben. Sie wollten Wissen und Weisheit verbreiten und sind hoffnungslos gescheitert. Vielleicht herrschen im Kampf um die Macht und deren Erhaltung ganz andere Gesetzmäßigkeiten. Vermutlich gibt es Interessenkonflikte, die sich mit Wissen und Vernunft einfach nicht auflösen lassen.

Zwischen den Begriffen Macht und Wissen gibt es sicherlich keine Automatismen. Der Aufklärer Bacon, dem das Zitat zugeschrieben wird, hatte wohl eher die aufstrebende Naturwissenschaft im Blick. Der Engländer weist allerdings ausdrücklich darauf hin, dass Unkenntnis von Ursachen über deren Wirkung täuscht. In dieser Hinsicht ist der Gedanke aktueller denn je, denn Unwissen und der Vorsprung von Information sind ein wichtiger Faktor bei der Ausübung von Macht. Laut Kernaussage des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts von 1983 ist eine Gesellschafts- und Rechtsordnung, „in der Bürger nicht mehr wissen können, wer was wann und bei welcher Gelegenheit über sie weiß“, nicht mit der Verfassung vereinbar.

Zu dieser Zeit hatte man noch keine Ahnung von NSA und Internet. Wir formulieren also um: Information ist Macht.

Oliver Block